

Bis zu 19 Kinder haben Erzieherinnen - wie hier Annett Ruethrich - in der Kita „Pünktchen“ in Dresden-Johannstadt zu betreuen. Zusätzlich zu allen Aufgaben, die im Kita-Tagesablauf anfallen, müssen die Erzieher jedes Kind akribisch beobachten, analysieren und den Entwicklungsstand dokumentieren - die Kleinen haben zum Beweis ihre dicken Ordner zum Fotografieren mitgebracht.

Foto: Robert Michael



Zum Trösten bleibt kaum Zeit

In sächsischen Kitas werden so viele Kinder in einer Gruppe betreut wie fast nirgendwo. Der Widerstand wächst.

VON CAROLA LAUTERBACH

Manchmal bekommt man Post, über die man herzlich lacht oder sich furchtbar ärgert. Im Fall des Briefes, den gleich zwei Ministerinnen - Soziales und Kultus - im Januar an die Leiterinnen der Kindertagesstätten in Sachsen schrieben, traf bei den Adressaten wohl beides zu: Die einen lachten, zugegeben ein eher böses Lachen. Die anderen explodierten.

Jeder, der schon einmal Probleme mit den Zähnen hatte, begannen die Ministerinnen ihren Brief, wisse, wie zermürbend Zahnschmerzen sein können. Auf zwei A4-Seiten sollte den Kita-Chefinnen klar gemacht werden, wie wichtig es sei, dass Kinder Zähne putzen, um Karies zu vermeiden. Und wie toll es ist, wenn die Kinder dies unter Anleitung in der Kita gemeinsam tun. „Geben Sie unseren Jungsten die Chance, mit gesunden Zähnen aufzuwachsen - Zahnputzen in der Kita gehört dazu“, endet der Brief.

Die beiden Leiter des Integrativen Kinderhauses „Kuschelecke“ Zwickau antworteten den Ministerinnen. Wenngleich sie sich dafür fast ein halbes Jahr Zeit ließen. Regelmäßiges Zahnputzen, schrieben sie, gehöre bei ihnen zum Tagesablauf. Traurig mache es sie indes, dass zwischen den ministeriellen Zeilen zu lesen sei, Erzieherinnen täten nicht genug. Und ärgerlich mache es sie, schrieben sie der Kultusministerin, weil sie den Zusammenhang von Personalschlüssel und Zeitbudget für Aufgaben im Kita-Tagesablauf kennen sollte. Schließlich werde seit 2005 ein günstigerer Schlüssel angemahnt. „Ihr Einsatz für den Notfall in den Schulen“, heißt es im Brief, „lässt uns manchmal neidisch werden.“

Weil die Zustände in den Kitas so unhaltbar seien, wird den Ministerinnen mitgeteilt, machten sich nun viele auf, am

kommenden Dienstag in Dresden öffentlich zu protestieren. Da alle ihre Zahnbürsten dabei hätten, würden sie gern mit den Ministerinnen symbolisch Zähne putzen und über Lösungen für die Zukunft der von ihnen betreuten Kinder reden.

Aktionen wie diese finden viel Beifall in den Kitas des Landes. Der frühpädagogische Bereich falle immer hinten runter in der Politik, ist man dort überzeugt: „Gedöns“ eben. Die Rahmenbedingungen für Erzieherinnen - und damit für die Kinder - interessierten keinen. Welch eines enormen Kraftakts es bedarf, damit in den Kitas zwischen Altenberg und Zwickau alles harmonisch ist und rund läuft, ahnen nicht einmal alle Eltern. „Das ist kein Wunder“, sagt Anke Gießler-Lachmann, die Leiterin der Dresdner Kita „Pünktchen“, einer Einrichtung des Kinderschutzbundes. „Irgendwie haben wir ja immer alles hingeruckelt. Den Druck kriegt keiner mit.“

19 kleine Kinder - auf einmal

Dabei ist der Druck, der auf den 18 Erzieherinnen und zwei Erziehern im „Pünktchen“ - wie in allen anderen sächsischen Kitas - lastet, längst ein Dauerdruck. Verursacht wird er durch den sächsischen Betreuungsschlüssel. Demnach ist eine Erzieherin in der Krippe für sechs, in der Kita für 13 Kinder zuständig. Was auf dem Papier schon eine angespannte Situation erahnen lässt, dem setzt der normale Alltag noch gehörig eins drauf. Keine Berücksichtigung bei diesem Schlüssel findet etwa der Urlaub von Erzieherinnen. Oder Krankheit. Oder die Krankheit ihrer Kinder. Oder Weiterbildung. Und allein fünf Weiterbildungstage im Jahr werden von ihnen erwartet. Somit kommen im „Pünktchen“ tatsächlich 19 Kita-Kinder auf eine Erzieherin und im Krippenbereich 16 Kinder auf zwei Erzieherinnen. Die Leiterin hat ausge-

rechnet: „Uns fehlen, statistisch betrachtet, im Schnitt 4,65 Kollegen. Und zwar täglich.“ Sie weiß auch, dass es manche Kita sogar noch viel härter trifft.

Nicht allein, dass Sachsen deutschlandweit einen der schlechtesten Betreuungsschlüssel hat und im europäischen Maßstab damit im letzten Drittel landet. Unter dieser Voraussetzung gilt es für die Erzieherinnen im Freistaat auch, seit 2006 einen der anspruchsvollsten Bildungspläne im frühkindlichen Bereich umzusetzen. „Der ist inhaltlich wirklich große Klasse, wir haben ihm alle begeistert zugestimmt“, sagt Anke Gießler-Lachmann. Vieles sei von den im Bildungswesen fortschrittlichen Skandinavien übernommen worden. Deshalb habe man seinerzeit auch eine Kollegin zur Konsultation nach Oslo geschickt. Sie kam begeistert zurück. Nur konnten ihre Erkenntnisse kaum verwertet werden. „Dort hat eine Erzieherin fünf Kinder in der Gruppe“, habe die Kollegin erzählt. Und alle hätten bitter gelacht.

Die engagierte Leiterin, die dem „Pünktchen“ seit zehn Jahren vorsteht, ist überzeugt. „das beste Team zu haben, das man sich nur denken kann“. Fluktuation gebe es höchstens, wenn jemand in Rente ginge. Somit sei das Team in den letzten Jahren zwar jünger geworden - das Durchschnittsalter liegt heute bei 42 Jahren -, doch der Krankenstand habe sich erhöht. „Die Kolleginnen können einfach nicht mehr“, sagt Anke Gießler-Lachmann. Sie seien Stress und permanenter Überforderung ausgesetzt. Ihnen wird keine Vor- und Nachbereitungszeit für Bildungsangebote zugestanden, die von ihnen geforderte Dokumentation über den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes machen sie größtenteils in ihrer Freizeit. Dass ihnen in der großen Gruppe die Zeit fehlt, intensiv auf ein Kind einzugehen, es mal zu trösten, be-

reite ihnen regelrecht Schmerzen. Warum interessiere das niemanden? „Um das klarzustellen“, sagt Gießler-Lachmann, „wenn wir von der Politik ein schrittweises Absenken des Personalschlüssels fordern, dann in erster Linie im Interesse der uns anvertrauten Kinder.“

Bereits vor fünf Jahren haben sich Enthusiasten insbesondere der sächsischen Wohlfahrtsverbände mit der Kampagne „Weil Kinder Zeit brauchen“ auf den Weg gemacht, für einen besseren Schlüssel zu kämpfen. Vor einem halben Jahr konnten sie dem Landtag eine Massenpetition mit knapp 80000 Unterschriften übergeben. Die wurde geprüft und Ende Juni im Landtag per Beschluss „zur Berücksichtigung an die Staatsregierung überwiesen“.

Lehrerstellen kontra Erzieherstellen?

Wie dort nun im Zuge der laufenden Haushaltsverhandlungen damit umgegangen wird, wird spannend. Da die Kitas vor einigen Jahren vom Verantwortungsbereich des Sozialministeriums in das des Kultusministeriums übergingen, gibt es in den Kitas wieder die Befürchtung, dass ihr Problem zugunsten dringend zu schaffender Lehrerstellen geopfert wird. Auch die vor einigen Wochen zwischen dem Finanzminister und den kommunalen Spitzenverbänden ausgehandelte Erhöhung der Kitapauschale scheint nicht so einzuschlagen, wie von der Regierungspolitik im Wahljahr erhofft. „Bei uns ist das ein Plus für Qualitätsverbesserung von 6600 Euro. Im Jahr“, sagt die Leiterin des „Pünktchen“.

Skeptisch sind die Kitas auch gegenüber der vagen Ankündigung einer besseren Personalausstattung, wie sie Ministerpräsident Stanislaw Tillich vergangene Woche auf dem CDU-Parteitag machte. Einen günstigeren Betreuungsschlüssel hat er nämlich nicht versprochen.